

Ich wende mich also zu dir, Großmächtigste Königin Beredsamkeit 19)! Du allgewaltige Herzens-Zwingerin, deren Gegenwart, wie sie der ganzen Welt, also auch mir armen Sünder, unentbehrlich ist, einen Mann nach Verdienst zu preisen, der dazu ersehen ist, daß Er das elende Häuflein deiner wahren Verehrer, wider die böse Rotte der Naseweisen vertrete, die da scheinen die Oberhand sich mit List und Macht mehr und mehr herauszunehmen, und dich selbst durch Erhebung der garstigen Hure der Vernunft unterdrücken zu wollen. Ich flehe dich an, laß diejenigen Vollkommenheiten, damit der Geist deines im hohen Maas gesalbten, des grossen und ausserordentlichen Redners Philippi, reichlich geschmücket ist, mir in dieser Stunde zu Hülffe kommen. Erleuchte meine Augen, damit ich durch den Vorhang der Bescheidenheit, hinter welchen die vornehmsten Schönheiten der Reden unsers grossen Philippi verborgen sind, dringen könne, und löse das Band meiner Zungen, damit ich geschickt sey, die Wunder, so ich erblicke, aller Welt kund zu machen.

Ich

19) Da der Hr. Prof. Philippi in seinen Sechs Deutschen Reden p. 30. die Tugend auf solche Art angeredet, so wird sich der geneigte Leser über die Titel, so ich der Beredsamkeit gebe, um so viel weniger wundern. Mich deucht, man gehe nicht sicherer, als wenn man einem so grossen Meister in der Beredsamkeit folget, und ich halte die Bemühung, dem Hrn. Prof. Philippi nachzuahmen, vor die grössste Zierde meiner Rede.